

# OBST- UND WEINBAU

DIE ROTE • SCHWEIZER ZEITSCHRIFT FÜR OBST- UND WEINBAU (SZOW), WÄDENSWIL

## Deutschschweizer Weingipfel 2021

Ende Mai hat der Präsident des Branchenverbands Deutschschweizer Wein (BDW), Martin Wiederkehr, die Deutschschweizer Weinbranche im schaffhausischen Osterfingen zum 2. Deutschschweizer Weingipfel eingeladen. Rund 30 Teilnehmende aus der ganzen Deutschschweiz diskutierten aktuelle Fragen für die Branche.

Im Wesentlichen ging es um zwei Themen: Einerseits um die COVID-19-Pandemie und ihre Auswirkungen für die Weinbranche, andererseits um die Zukunft des BDW. In welche Richtung kann und soll sich der Verband entwickeln? Wo gibt es Schwachstellen und Optionen? Mit der sogenannten «Agrarlobby der Umweltverbände» ist ein neuer Player auf den Plan getreten ist, den es zu beachten gilt. So besteht die Gefahr, dass Millionen von Spendengeldern anstatt für Vögel und Wildtiere zweckentfremdet eingesetzt werden, um Politik gegen den Bauernstand und die nachfolgenden Industriezweige zu machen. Es ist daher wichtig, dass die Weinbranche zusammensteht, ihr Netzwerk unterhält und einen Meinungsaustausch national und international pflegt.

### Unsere Interessensgruppen

Wer sind denn unsere Interessensgruppen oder auf Neudeutsch «Stakeholder»? Neben den erwähnten Gegnern sind das einerseits die «zugewandten Orte»: die Produktion, die Verarbeitung und der Handel, aber auch die Konsumentinnen und Konsumenten. Auf der anderen Seite sind es die «Neutralen»: die Regierung, das Parlament und die Verwaltung – national wie kantonale – sowie der Markt. Es ist Aufgabe der Branche, den Kontakt zu diesen Partnern zu suchen und zu pflegen.

### Zukünftige Finanzierung

Eine weitere interessante Frage wurde am Weingipfel behandelt: Wie finanziert sich der BDW in Zukunft? Heute bestehen die Einnahmen zu zwei Dritteln aus Mitgliederbeiträgen der Branche sowie Rückzahlungen der nationalen Werbeorganisation Swiss Wine Promotion (SWP), was einen Drittel ausmacht. In Zukunft jedoch sollen neben den bestehenden Erträgen weitere Dienstleistungen, Vergütungen und Tantiemen dazukommen. Erschwerend kommt hinzu, dass der BDW in den letzten acht Jahren zusätzliche 60 000 Franken an nationale Organisationen entrichten musste, obschon er selbst nicht mehr einnahm. Die zusätzlich benötigten Mittel, um künftige Herausforderungen meistern zu können, sollen nicht allein von unseren Mitgliedern, sondern durch Projekte im Bereich Innovation und Promotion geleistet werden.

Seit einem Jahr überlegt sich die BDW-Führung, mit welchen Ideen und Projekten zusätzliche Mittel in die Kasse fließen können. Vorgestellt wurden drei Projekte:

## Das digitale Swiss Wine Gütesiegel

Mit dem neuen Siegel soll die Digitalisierung in der Weinbranche vorangetrieben werden, ohne dass die Winzerbetriebe oder Weinkeller selbst mit dieser Technik vertraut sein müssen. Mit dem Kauf der holografischen, digitalen Etikette mit QR-Code ist man dabei (s. Abb.). Diese kostet in der Aufbauphase 18 Rappen pro Flasche und Etikette. Mit dem QR-Scan bringt man den Betrieb mit seinen Weinen und seiner Geschichte auf den Handybildschirm.



Holografische Etikette.

Die Idee ist, mit dieser Mehrleistung den Kunden ein zusätzliches Einkaufserlebnis zu bieten. Allerdings soll der Mehrwert von gut 20 Rappen nicht vom Produzenten, sondern vom Konsumenten getragen werden (über eine Preiserhöhung ab 2022). Der Vorstand hat einen Vorschuss von 30 000 Franken gesprochen, um zehn Pilotbetrieben eine Beteiligung zu ermöglichen, damit diese Erfahrungen sammeln können. Dieses Projekt ist eine Zusammenarbeit zwischen einem App-Entwickler, Hologrammhersteller und dem BDW.

## Karbonsequestrierung im Rebbau

Dieses Projekt geht davon aus, dass Dauerkulturen wie Naturwiesen, Obstbäume, Wald oder Reben einen Kohlenstoffeintrag in den Boden bewirken. Die ETH hat mit Partnern eine wissenschaftliche Methode entwickelt, die verschiedene Faktoren in einem Algorithmus verarbeitet und die jährliche Karbonsequestrierung mittels Satelliten-Röntgenfotos (RMI-Verfahren) messen kann. Probemessungen im Zürcher Limmattal haben ergeben, dass jährlich 2.5 bis 3.5 t CO<sub>2</sub> pro Hektare gespeichert werden. Wichtig ist, die kantonalen Rebkataster zu

einer Weinkarte der Deutschschweiz zusammenzufügen. Sind diese Daten beisammen, können das Konverterangebot der Rebberge quantifiziert und kompensationswillige CO<sub>2</sub>-Erzeuger (idealerweise aus der Weinbranche) gesucht werden. Die Kompensation erfolgt über die Plattform OXY-ZEN, die anstelle von Papierzertifikaten fälschungssichere Tokens ausgibt, basierend auf der Blockchain-Technologie. Der Vorteil: Die Winzerbetriebe brauchen nichts zu investieren, sondern werden für ihre Klimaleistung mit 200 bis 400 Franken pro Hektare entschädigt. Sie werden als Klimadienstleister wahrgenommen.

## **Weinmarktfonds des Schweizer Weinhandels**

Die Idee entstammt einer «Vision» von Bruno Bonfanti, dem Präsidenten der Vereinigung Schweizer Weinhandel (VSW). Sie knüpft an die traditionellen Weinkässeli an, die früher mit Abschöpfungen auf dem Wein geüfnet, mittlerweile jedoch vom Bund der allgemeinen Bundeskasse annektiert und einverleibt wurden. Pro verkaufte Flasche Wein in der Schweiz – inländischer wie ausländischer – wird ein Solidaritätsbeitrag von z.B. 5 Rappen erhoben. Bei einem jährlichen Verkauf von 260 Mio. Flaschen sind das 13 Mio. Franken. Dieses Geld wird verwendet für a) Basiswerbung für Schweizer Wein, b) Marktentlastungsmassnahmen der Branche c) Absatzförderung und Weiteres.

Nach der erfolgreichen Durchführung des zweiten Weingipfels und den guten Rückmeldungen soll es am 10. Juni 2022 eine Fortsetzung geben. Der BDW bedankt sich bei allen Mitgliedern für ihr Engagement.

Jürg Bachofner  
BDW